Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 19 Heft 1/2 **Jänner–Juni 1965**

INHALT Seite

Die Pfarrkirche Ottensheim und ihre ehemaligen Nebenkirchen (Josef Mittermayer) 3

„Il Corriere Ordinario." Eine vergessene Quelle zur Kulturgeschichte des späten 17. Jahrhunderts (Georg Wacha) 27

Gregor Derschl (1710—1776). Der Hoftischler von Aistersheim und Altarbauer des Innbachtales (Heinrich Wurm) 36

Die Flur des Marktes Sarleinsbach (August Zöhrer) 41

Ein Typus eines hallstattzeitlichen Knochenpfeifchens (Otto Seewald) 49

Eine heraldische Merkwürdigkeit aus dem Freistädter Archiv (Gustav Brachmann) 53

Eine Badeordnung aus dem Jahre 1698 von Hacklbrunn bei Sandl (Robert Staininger) 58

Nochmals die Abstammung des Generals Neidhardt von Gneisenau 62

Schrifttum 63

Beilage

Zur Geschichte des Motorverkehrs in Oberösterreich. Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich 18. 80 Seiten, 102 Abbildungen, 7 Kartenbeilagen.

„Il Corriere Ordinario"

Eine vergessene Quelle zur Kulturgeschichte des späten 17. Jahrhunderts

Von Georg Wacha (Linz)

Als sich vor kurzem der Todestag des großen Feldherrn Raimund Montecuccoli jährte, da hatte es der Direktor des Linzer Stadtarchivs, Dr. Wilhelm Rausch, übernommen, die Nachrichten über Tod und Begräbnis des in Linz Dahingeschiedenen zusammenzutragen[1]. Es war mir möglich, ihn durch Hinweis auf eine in Wien aufbewahrte Zeitung und die darin enthaltenen genauen Meldungen über Montecuccolis Tod auf eine kaum beachtete Quelle aufmerksam zu machen, die für Ereignisse zur Regierungszeit Kaiser Leopolds I. von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Dies bewog mich, die schon vor vielen Jahren hergestellten Exzerpte zusammenzustellen, soweit sie für die Kulturgeschichte Oberösterreichs von Interesse sind.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts beginnt die Epoche, in der in stetig wachsendem Ausmaße die Zeitung – die unter demselben Titel in gleichbleibenden Abständen erscheinende Nachrichtensammlung – als Quelle für die Geschichtsforschung herangezogen werden kann. In Wien ist als erster, in größerem Umfang erhaltener Bestand „Il Corriere Ordinario" zu nennen, ein dem damaligen Zeitgeschmack folgend in italienischer Sprache abgefaßtes Blatt, das zweimal wöchentlich erschien und neben politischen Meldungen auch kulturhistorisch interessante Einzelheiten, besonders in den Berichten vom kaiserlichen Hof, wiedergibt. Mit dem 23. Oktober 1677 setzt die in der Wiener Nationalbibliothek erhaltene Reihe ein[2]. Sie trägt die Nummer 87, was darauf hinweist, daß im Jahre 1677 das Blatt schon regelmäßig erschienen ist, uns aber erst ab dieser Nummer überliefert ist (im nächsten Jahr ist die Nummer 87 vom 29. Oktober 1678 datiert). Wie viele Jahre vorher der „Corriere Ordinario" zu erscheinen begonnen hat, ist nicht bekannt. Die erste erhaltene Nummer bringt Nachrichten aus Marseille, aus Paris, London, Brüssel, Den Haag, Lüttich und aus dem Elsaß. Eine kurze Meldung aus Wien schließt sich an:

> *„Con gran consolazioni del popolo si sono veduti gli Augustissimi Sposi hieri l'altro nell'andar alle Monache di Santa Ursula, dove celebrarono solennemente la festa di questa Santa."*

Man nahm also mit großer Freude wahr, daß das Kaiserpaar – es handelt sich um Kaiser Leopold I. und seine ihm am 14. Dezember 1676 angetraute dritte Gattin Eleonora Magdalena von Pfalz-Neuburg – das Fest der hl. Ursula im Wiener Ursulinenkloster mitfeierte. Kleine Streiflichter auf das Leben am Hof werfen auch die Meldungen in den nächsten Nummern: über die Verleihung des Goldenen Vlieses, ein Steckbrief nach dem in Innsbruck geborenen Juden Gedeon May, ein Bericht über die Wildschweinjagd des Kaiserpaares in Stockerau,

---

[1] Die Ergebnisse – mit interessanten Angaben über das Sterbehaus Montecuccolis in Linz – werden von der Akademie der Wissenschaften in Modena in einem Sammelwerk über den Feldmarschall sowie im Historischen Jahrbuch der Stadt Linz 1964 veröffentlicht werden.

[2] Österreichische Nationalbibliothek, Wien, 77 N 7, mit dem Titel: „Avisi italiani, ordinarii, estraordinarii, degli anni 1677, 1678,1679, e 1680." Als Impressum ist angegeben: Appresso Gio: Batt: Hacque, ab Jahrgang 1679: Appresso Gio. Van Ghelen (das Impressum ist ab Nr. 54 vom 6. 7. 1678 weggelassen; in Nr. 105 vom 31. 12. 1678 wird erstmals angeführt: Appresso Gio. Van Ghelen). Gelegentlich ist in dem Band der Bürstenabzug (einseitig bedruckt mit Korrekturen) enthalten, so am 3. April 1680 (Nr. 27). Es fehlen folgende Nummern: Jg. 1677: Nr. 1–86 (durch Fehler in der Numerierung bei Nr. 92 und Nr. 105 ist die letzte Nummer tatsächlich, wie mit Tinte verbessert, Nr. 106 und nicht Nr. 104); Jg. 1678: Nr. 10, 29, 32, 98, 99 (insgesamt 105 Nummern); Jg. 1679: Nur insgesamt 77 Nummern wegen der Pest; Jg. 1680: Nr. 12, 13, 17, 54, 71, 72, 79 (insgesamt 104 Nummern). Erscheinungsweise: zweimal wöchentlich, und zwar Mittwoch und Samstag.

über den Besuch eines türkischen Chiaus, der auch beim Grafen Montecuccoli vorsprach, über den Aufenthalt des Hofes beim Leopoldsfest in Klosterneuburg, über eine Komödie, die man am Geburtstag der Kaiserin aufführte usw. Das einzige Ereignis, das einen geringen Kontakt mit Oberösterreich haben wird, ist die Hochzeit des Herzogs von Lothringen mit der Königin von Polen, der jungen Erzherzogin Eleonore Maria Josefa, die nach dem Tode des Königs Michael von Polen (gestorben am 10. November 1673) den damals knapp 35jährigen Herzog Karl IV. von Lothringen heiratete. Am 18. Dezember 1677 heißt es, in Wiener Neustadt beginnen schon die Vorbereitungen für diese Hochzeit, die aber erst im Februar des folgenden Jahres stattfinden soll. Als guter Ausblick auf das folgende Jahr schließt die letzte Nummer (gedruckt Nr. 104, aber mit Feder verbessert auf Nr. 106) vom 29. Dezember 1677 mit der Nachricht, die Majestäten wären zum Stephanitag in der Wiener Domkirche zu St. Stephan gewesen, *„con qual' occasione s'è vista l'Augustissima Sposa portar in Sedia per la prima volta causa della sua gravidanza"*.

Das Jahr 1678 beginnt mit Meldungen über die Zurichtung der Quartiere für die Begleitung der Königin von Polen zu ihrer Hochzeit mit dem Herzog von Lothringen in Neustadt. Die Kaiserinwitwe fährt Mitte Jänner nach Wiener Neustadt, um ihre aus Graz kommende Tochter zu erwarten. Der Bräutigam läßt aber auf sich warten, die Hochzeit muß um einige Tage verschoben werden. Am 5. Februar 1678 endlich bringt die Zeitung die Meldung, daß der Herzog von Lothringen inkognito in Wien eingetroffen ist und sofort über Baden nach Wiener Neustadt reist. Am Sonntag, dem 6. Februar, hat tatsächlich die Hochzeit stattgefunden, am Donnerstag darauf haben die Pagen eine Komödie zu Ehren des jungen Paares aufgeführt. Ganz am Rande kann man hier schon journalistische Kritik heraushören: *„Non si puo comprendere precisamente la causa, perche li Serenissimi Sposi non entrano in questa Città"* (2. März 1678). Und sie kommen wirklich nicht nach Wien: Im Schloß St. Veit nehmen sie kurzen Aufenthalt, fahren dann inkognito in die Stadt zum Abschied vom Kaiserpaar und reisen ab. Am 19. März wird berichtet, daß sie über Linz[8] nach Innsbruck gefahren seien.

Ein anderes Ereignis überschattet nun alles. Die Mutter der Kaiserin soll nach Wien kommen, um bei der Entbindung dabei zu sein (23. März 1678). Noch fährt der Kaiser nach Laxenburg zur Reiherjagd, doch schon wird alles für die Ankunft der Neuburger – der Eltern der Kaiserin – vorbereitet (Philipp Wilhelm Pfalzgraf zu Neuburg und seine zweite Gattin Elisabeth Amalie). Die Kaiserin zieht sich in das Gartenschloß Favorita zurück. Ein türkischer Gesandter war wieder in der Stadt, seine Abreise wird festgehalten *„mentre non ho portato altro, che puri complimenti"* (18. April 1678). Aber ganz vergessen sind die Kriegsrüstungen nicht: *„Hoggi sono stati provati alcuni nuovi pezzi di cannoni grossi di metallo condotti sopra le maruglie della Città"* (4. April 1678). Ende Juni begibt sich auch der Kaiser in die neue Favorita, einige Arcieren und Trabanten werden den Schwiegereltern nach Passau entgegengeschickt, auch Graf Christoph von Altheim fährt nach Passau. Diese reisten zu Lande über Straubing nach Altötting (Besuch des Gnadenbildes) und schifften sich in Vilshofen ein. Am 15. Juli

[8] In Linz waren der Herzog von Lothringen mit Gemahlin, von Enns kommend, am 7. März 1678 erwartet worden, weshalb die ständischen Verordneten die nächstwohnenden Ständemitglieder am 6. März eiligst zum Empfang herbeiriefen (Linzer Regesten B II A 12/13196). Die Soldaten des Markgraf-Badischen Regiments wurden sowohl von Steyr als auch von Linz nach Enns geführt, um den Herzog und Generalissimus gebührend zu begrüßen (ebenda, Reg. 13197). Tatsächlich scheint das junge Paar erst am 13. oder 14. März 1678 in Enns gewesen zu sein, da am 12. März der ständische Bauschreiber von Linz nach Enns abfährt, um Quartier für den Begrüßungsausschuß zu bestellen (ebenda, Reg. 13198).

1678 kamen sie in Linz durch[4]. Am Montag, dem 18. Juli 1678 wurde mit Trommeln und Trompeten ihre Ankunft in Wien gefeiert. Mit der Unterbringung hatte es insoferne eine Schwierigkeit, als durch die Menge des gefallenen Regens ein Teil des kaiserlichen Gartens überschwemmt war, so daß die Schwiegereltern zwar im benachbarten Garten des Grafen Coloredo abstiegen, der Hof sich aber in die Stadt zurückzog (20. und 23. Juli 1678). Und am 27. Juli konnte „Il Corriere Ordinario" wirklich die Meldung bringen, die damals die Welt erregte: der Erbe der Habsburger war geboren!

„Hieri (= 26. Juli 1678) trà le 2 e 3 hore di mattina partorì felicemente la Maestà dell'Imperatrice un Prencipe Figliolo, il che causò una allegrezza incomparabile, e giubilo universale in questa Imperial Residenza, essendo state la sera d'hieri ed hoggi tutte le finestre della Città piene di lumi, il che deve durare 3 giorni continui; e questa sera alle 7 ore è stato il giovane Prencipe battizato con grandissima pompa, e gli fù dato Nome: Josephus, Jacobus Ignatius Joannes Antonius Eustachius; la qual funzione fu fatta sotto triplice sbarro della Moschettaria, e dell'Artiglieria sopra tutti li bastioni di questa Città."

Eine weitere Heirat am Kaiserhof tritt nun in den Vordergrund des Interesses: Die Beziehungen zwischen Neuburg und den österreichischen Habsburgern sollten noch enger geknüpft werden. Man erwartet den Erbprinzen von Neuburg, den späteren Kurfürsten Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg, der zur Hochzeit mit Erzherzogin Marianna (Maria Anna Josefa) nach Wiener Neustadt kommen soll (17. August 1678). In der zweiten Septemberhälfte wird der Erbprinz in Linz erwartet (17. September 1678), einen Monat später begeben sich die Eltern der Kaiserin und des Bräutigams sowie die Kaiserinwitwe (Eleonora von Mantua, die dritte Gemahlin Kaiser Ferdinands III.) mit ihrer Tochter, der Braut, nach Wiener Neustadt, am 24. Oktober findet dort die Trauung zwischen Erbprinz Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg und Erzherzogin Marianna statt (26. Oktober 1678). Nur kurz kommen die Neuburger noch nach Wien, inkognito, das heißt ohne offiziellen Einzug und ohne feierliche Begrüßung; sie nahmen Abschied von dem kleinen Erzherzog (Josef) und von der kleinen Tochter des Kaiserpaares (Marie Antonie, damals neun Jahre) *„e l'istesso giorno sul tardi si trasferirono ancora a Nusdorff, dove il giorno seguente si sono imbarcati su 30 barche per proseguire il viaggio sul Danubio"* (5. November 1678). Besonders schnell wird die Reise stromauf nicht vor sich gegangen sein. Als jedoch ein Ausschuß der Stände am 13. November zeitig in der Früh nach Mauthausen aufbricht, um die hohen Gäste im Lande gebührend zu begrüßen, da waren diese schon von dort abgereist. Der Ausschuß mußte unverrichteter Dinge wieder nach Linz zurückkommen und wurde erst am 14. zur Audienz auf dem Schiff vorgelassen. Bei diesem Anlaß überreichte man der neuvermählten Erzherzogin ein Hochzeitspräsent von 4500 fl.[5].

Die Jahreswende 1678/79 wird in Wien von einem traurigen Ereignis überschattet. Bei einer „Slittata", einer festlichen und prunkvollen Auffahrt von 54 Schlitten, wird der Hof-

---

[4] Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg und seine Gemahlin Elisabeth Amalie wollten sich am 15. Juli 1678 in Vilshofen einschiffen und ohne Aufenthalt bis Linz durchfahren (Linzer Regesten B II A 12/13200, 13201). Tatsächlich trafen beide am Abend des genannten Tages in Linz ein, verließen aber das Schiff nicht. Zweihundert Mann des Badischen Regiments begrüßten sie in Urfahr mit einer Salve. Am 16. Juli 1678 um 4 Uhr früh wurde die Reise stromab nach Wien fortgesetzt (ebenda, Reg. 13202).

[5] Linzer Regesten B II A 12/13204.

marschall Graf von Petting[6] am Silvestertag vom Schlage getroffen und stirbt gegen 10 Uhr abends. Die erste Nummer des neuen Jahres vom 4. Jänner 1679 gibt an, daß verschiedene Konkurrenten für das Amt genannt werden, erst in Nummer 2 wird Albert von Zinzendorf als Nachfolger des verstorbenen Hofmarschalls angeführt (7. Jänner 1679). Die Friedensverhandlungen nehmen nun das Interesse gefangen, für die Ratifizierung kommt sogar das Kaiserpaar aus Laxenburg vom Jagdaufenthalt in die Stadt zurück (13. und 17. Mai 1679). Der Einzug eines päpstlichen Nuntius, der geweihte Windeln für den Erzherzog bringt, der Empfang einer Moskowitischen Gesandtschaft sowie des Herzogs von Radzivil als polnischen Gesandten sind Ereignisse, die ausführlich beschrieben und gewürdigt werden. Nummer 67 vom 23. August 1679 bringt einen Bericht über die Abreise des Hofes – alles wird als Wallfahrt bezeichnet, aber eine immer stärker anwachsende Gefahr war die eigentliche Ursache:

„Il viaggio di Sua Maestà Cesarea alla divozione della Madonna di Zell prenderà oggi il principio, da dove si porterà con tutta la corte verso Praga, per fermarvisi qualche tempo. La Maestà dell'Imperatrice Leonora si trova ora à Schônbrunn, da dove si trasferirà verso Mannerstorff, per trattenervisi alcune settimane."

Auf diese Nummer 67 mit dem Datum des 23. August 1679 folgt Nummer 68 vom 29. November 1679 und diese trägt den lakonischen Vermerk: *„Quì fù la peste di Vienna."* Was hier dazwischen lag, das ganze grausige Geschehen dieser drei Monate, können wir kaum nachempfinden. Die Meldung vom 29. November wird daher sicher von allen mit großer, mit inbrünstiger Freude aufgenommen worden sein: *„Essendo per la Dio grazia in questa Città e Borghi notabilmente sminuito il mal contagioso."* In den Meldungen ist noch oft von der Pest, von der „Contagion", wie auch die deutschen Quellen sagten, die Rede. Man will allen den Eintritt nach Wien verwehren, die nicht ausreichende Bestätigungen haben, daß sie von pestfreien Orten kommen. Im Dezember beginnen wieder die Predigten in den Kirchen, die Gerichtshöfe halten wieder Sessionen ab. Aber man statuiert auch Exempel: der sogenannte Padre del Lazaretto wird vor dem Tor des Hauses aufgehängt, da er unter anderem Lebensmittel, die täglich für die Kranken abgegeben worden waren, für sich zurückbehielt. Am 8. Dezember 1679 fand eine große Prozession zu der Mariensäule Am Hof statt[7], die einstmals von Kaiser Ferdinand III. zum Dank für das Erlöschen der Seuche und für den Abzug der schwedischen Heerscharen gestiftet worden war (1646 eine marmorne Säule, nach deren Vorbild 1667 das jetzt wieder aufgestellte Denkmal aus Erz gegossen worden war; das Modell kam an den Grafen Zinzendorf, der es dann in Wernstein am Inn aufstellen ließ[8]).

Der Jahrgang 1680 beginnt in der ersten Nummer mit einer wichtigen Meldung: *„Si è poi riaperto il passo del Danubio, essendo questi giorni arrivate molte barche con varie merci dalla Città di Linz"* (3. Jänner 1680). Im Jänner und im Februar beginnt die Rückkehr der vor der Seuche Geflohenen nach Wien. Aber in Prag wird die Epidemie immer ärger. Man läßt in Wien niemanden in die Stadt, der aus Prag kommt. Auf der Prager Straße stauen sich die Wagen,

---

[6] Vergleiche die Ausgabe der Privatbriefe Kaiser Leopolds I. an den Grafen F. E. Pötting aus den Jahren 1662–1673, Fontes rerum Austriacarum II/56 und 57, Wien 1903 und 1904. Der Corriere Ordinario schreibt keine Umlaute, daher die oben wiedergegebene Namensform Petting.

[7] Georg Wacha, Die Pest und die barocke Kunst in Österreich, HMW- (= Heilmittelwerke) Jahrbuch 1956, Wien 1955, S. 44.

[8] Österreichische Zeitschrift für Denkmalpflege 2, 1948, S. 15; Dehio-Handbuch, Oberösterreich, 3. Auflage, 1958, S. 375.

aber alle müssen die Quarantäne abwarten (5. Juni 1680). Der Kaiserhof ist zuerst in Prag gewesen, am 8. Juni 1680 heißt es, er wäre von Brandeis nach Pardubitz gereist. Am 13. Juli 1680: Die Majestäten sind auf dem Wege nach Linz! Am 24. Juli 1680: Vergangenen Montag (22. Juli 1680) haben die Majestäten ihren *„ingresso solenne"* in die Stadt Linz gehalten. Welche Betriebsamkeit in Linz diesem Einzug vorangegangen war, das verschweigt die Meldung. Es sind aber ausführliche Nachrichten über die große Zahl der Wagen vorhanden, die an die Grenze entgegengeschickt werden mußten, da man nicht mit etwa schon infiziertem Fuhrwerk von Böhmen ins Land ob der Enns kommen wollte[9]. In Linz bereitete die Unterbringung des gesamten Hofstaates einiges Kopfzerbrechen. So kam es wohl, daß die Kaiserinwitwe mit ihrem Gefolge in Enns abgestiegen war.

„La Maestà dell' Imperatrice Leonora si trova à Ens; dicevasi, che Sua Maestà Cesarea si fosse risoluta di far un viaggio à veder le saline delli suoi beni Camerali di Gmündten, Hallstatt, ed Ischel; al di cui effetto si facevano già li preparamenti" (27. Juli 1680).

Wenige Tage später traf auch der Herzog von Lothringen mit Gemahlin in Linz ein (3. August 1680). Am 7. August wird berichtet, daß der Kaiser in Wels war, *„ove si è radunato il Consiglio Imperiale Aulico"*. In der nächsten Nummer wird die Hoffnung ausgesprochen, daß sich der Hof bald wieder nach Wien, in die Haupt- und Residenzstadt, zurückbegeben möge. Die Einwohnerschaft sei fast vollständig gesund! Vorläufig dachte man aber nicht daran. Linz machte seinem Ruf der „gesunden Lüft" alle Ehre[10], und man wollte den sicheren Ort nicht verlassen, auch wenn die Gerüchte es anders wissen wollten.

„Le ultime lettere della Corte Cesarea portano, che le loro Maestà Imperiali havevano determinato di partire da Linz per 5 ò 6 giorni verso Ens, à visitare la Maestà dell' Imperatrice Leonora, ed indi à Steyer per ricrearvisi in una caccia di Cervi, senza saperci, se siano per ritornare nella Residenza di Linz; essendo molti d'opinione, che proseguiranno il viaggio verso Mölck, Lilienfeldt ed indi passarsene nella Città nuova 8 leghe di quà" (14. August 1680).

Eine Woche später wird gemeldet, der Kaiser sei wieder vom Land nach Linz zurückgekehrt mit der Absicht, die Salzminen von Grünthal und Ischl zu besuchen und sich unterwegs auf den Landsitzen der Khevenhiller und Salenburg (Salburg) *„situate in un grandissimo Lago"*, zu erholen *„e recrearsi in pescazioni"* (21. August 1680). Wenige Tage später weiß der „Corriere Ordinario" von der Absicht zu berichten, der Kaiser werde nicht nach Mariazell, sondern nach Maria-Taferl reisen und von dort – wie schon früher gemeldet – nach Wiener Neustadt ziehen (24. August 1680). In Wirklichkeit aber ging es zunächst wieder auf eine Hirschjagd nach St. Pantaleon:

„Le loro Maestà erano state à ricrearsi in una caccia di Cervi anche à Pantaleon 3 leghe da Linz, con particolare loro contento per il bellissimo sito del luogo e per la richissima preda" (28. August 1680).

---

[9] Linzer Regesten B II A 11/12757 und B II A 12/13205 ff. Daß man sich Sorgen um ein Wiederaufflackern der auch in Linz 1679 herrschenden Pest zur Zeit des Aufenthaltes des Hofes machte, zeigt das Vorgehen gegen den Landschaftsbuchdrucker Caspar Freyschmid, aus dessen Haus am Schulerberg am 30. Juli 1670 ein „mit der Contagion behaftetes" Mädchen in das Lazarett gebracht worden war (ebenda, 11/12760 vom 31. Juli 1680).

[10] Gustav Gugitz, Linz im Urteil der Reisebeschreibungen und Lebenserinnerungen, Jahrbuch der Stadt Linz 1953, S. 43 ff., z. B. Nr. 63. Über das frühere Auftreten von Seuchen in Linz siehe Franz Xaver Bohdanowicz, Die Plag' der Pestilenz im Linz des 16. Jahrhunderts, Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1962, Linz 1963, S. 105 ff.

In Wien aber war nach der Pestzeit eine andere Sorge aufgetaucht, die der Stadtverwaltung – es ist ja die Zeit des lieben Augustin! – einige Sorgen bereitet: der immense Weinüberfluß:

„Stante la buona salute, che si gode in questa Città stà questo Governo semper più applicato alla conversatione della medesima, poiche havendo osservato trà la plebe commune il grand'abuso, e disordine, che commette nel vino, che da molti anni in quà non è stato à prezzo cosi vile, come di presente, hà posto certo ordine sopra il venderlo, à fine che la gente bassa bevendolo senza moderazione, non generi qualche nuova malatia" (31. August 1680).

Am 14. September 1680 bringt der „Corriere Ordinario" die Meldung, das Kaiserpaar und eine Erzherzogin wären zur Inspektion der Salzbergwerke abgereist, ein längerer Bericht darüber findet sich in der folgenden Ausgabe:

„Dalla Corte Cesarea si hà, che le loro Maestà Imperiali nel viaggio verso Gemunda (= Gmunden) habbino havuti diversi passatempi, e trà gli altri intervennero alli 8 del corrente in un luogo, dove si tirava al bersaglio preparato in un certo giardino nella Città di Gemunda con particolar piacere delle Maestà loro, à causa delle artifiziose machine attorno il bersaglio sudetto. Finita questa ricreazione s'imbarcarano nella Pescaria del Conte di Saleburg, per visitarvi il Castello di questo nome, dove la sera dell'istesso giorno verso le 9 fù acceso un fuoco artificiato preparato nell'istesso Lago[11]*. Il giorno seguente si posero di nuovo in barca sotto il suono di Timpali e Trompette audando verso Ischel 4 leghe da Gemunda, per assistervi ad una caccia di Camozze e vedervi le miniere di Sale; da dove venivano aspettare le Maestà loro di rintorno à Linz per il 14 del corrente. In Linz medesimo ha capitato il Padre Marco Capuccino, in concetto di Santo, che poi in absenza delle loro Maestà si era portato à Ens per vedere la Maestà dell'Imperatrice Leonora"* (18. September 1680).

Die nächste Nummer kann bereits vom Ende der Reise berichten. Der kaiserliche Hof ist – *„doppo havere . . . assistato à qualche divertimento à Lembach* (= Lambach) *e Crembs-Munster*[12]*"* – am 14. September nach Linz zurückgekehrt. In Wien bemüht man sich, jedes neue Einschleppen der Pest zu verhindern. Bei der am 26. September beginnenden Weinlese darf man sich nicht fremder Leser bedienen, die keine Bestätigung („fede") bringen können, daß sie aus einem pestfreien Ort kommen. Am 25. September 1680 wird von einer Konferenz des Kaisers mit dem Herzog von Lothringen in Linz berichtet; die Kaiserinwitwe erwarte man am 8. Oktober wieder in Wien. Über die Rückkehr des Hofes ist aber nichts Näheres in Erfahrung zu bringen. Am 28. September heißt es, daß der Hof noch den ganzen Winter wegen der größeren Sicherheit in Linz bleiben werde. Noch immer hält sich P. Marco d'Aviano in Linz auf:

„Vi si trattiene ancora lo scritto Padre Marco Capuccino con molto contento della Maestà loro, alla cui presenza haveva fatta una divotissima Predica ed in quel recinto haveva operato miraculosamente in diverse persone amalate."

---

[11] Über Leopolds I. Anwesenheit in Gmunden vom 3.–9. September bzw. Übernachtung 11./12. September 1680 siehe Ferdinand Krackowizer, Geschichte der Stadt Gmunden in Ober-Oesterreich, 1. Bd., Gmunden 1898, S. 160. Der Kaiser scheint an dem Aufenthalt in dem nach den Bauernkriegen wiederaufgebauten Schloß Ort derartigen Gefallen gefunden zu haben, daß er am 8. Juli 1689 den Besitz um 130.000 fl. von den Brüdern Gotthard Heinrich und Franz Ferdinand Graf Salburg erwarb, siehe Georg Grüll, Burgen und Schlösser im Salzkammergut und Alpenland, Oberösterreichs Burgen und Schlösser 3, Wien 1963, S. 82. Allerdings waren auch wirtschaftliche Gründe (Besitzabrundung) für den Ankauf maßgebend, siehe Carl Schraml, Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Studien zur Geschichte des österr. Salinenwesens 1, Wien 1932, S. 500. Schraml berichtet ebenda S. 259 und 409 nur von den Jagdreisen Kaiser Leopolds I. im Jahre 1684.

[12] Über die Aufführung des Dramas von Simon Rettenpacher zur Anwesenheit Kaiser Leopolds I. und seines Gemahlin Eleonore am 13. September 1680 in Kremsmünster siehe Altmann Kellner, Musikgeschichte der Stiftes Kremsmünster, Kassel und Basel 1956, S. 256 f.

Eine Woche später wird die Abreise des Kapuzinerpaters gemeldet:

„Era pure partito l'accennato Padre Marco Capuccino, doppo haver fatte 3 Prediche e data la Benedizione alle loro Maestà essendosi imbarcato sopra il Danubio per andarsene à Passavia, Neuburgo ed à Colonia, come per obedienza gli fù imposto da suoi Superiori" (5. Oktober 1680).

Dem Kaiser scheint der Abschied von seinem geistlichen Berater wirklich nahegegangen zu sein, richtet er doch am Fest des heiligen Franziskus, also am 4. Oktober 1680, aus Linz ein Schreiben an den heiligmäßigen Ordensmann, in dem es am Anfang heißt: „Ich gestehe, hochwürdigster Herr, daß ich seit Eurer Abreise ganz niedergeschlagen bin und begierig, wieder mich Eurer Gegenwart zu erfreuen, und ich will nicht nur alle meine Fehler von mir abtun, sondern werde mir auch mit aller Kraft Mühe geben, meine Pflicht zu erfüllen, darauf zu beharren, daß Gerechtigkeit walte und Verbrechen bestraft werden[13]." Am 9. Oktober 1680 bestätigt der „Corriere Ordinario" die Befürchtungen, daß der Hof nicht nach Wien kommen werde. Auch die Kaiserinwitwe hat ihre Absicht geändert und will den Winter über in Linz bleiben – *„ove sarà allogiata nel Palazzo della Provincia"* (= Landhaus)–, die Königin von Polen, ihre Tochter, will in Linz die Zeit bis zur Entbindung verbringen. In Wien bildete damals die Weinlese das Tagesgespräch. Nach der Seuche, welche die Stadt so schwer getroffen hatte, schien der Himmel seinen Segen nun überreich zu geben:

„Quì si continua la raccolta delle Vindemie così ricca e copiosa, che non si trovano Vasi sufficienti da conservar il musto; e però si vede qui in diversi luoghi donarvia il vino dell' anni passati alla gente povera per haver commodità di dar luogo al nuovo, che riuscirà assai più prezioso" (9. Oktober 1680).

Das Programm des Hofes erfuhr aber immer wieder eine Änderung. Es waren wohl nicht nur Gerüchtemacher, die von einer Rückkehr nach Wien abrieten, es schien wirklich die Seuche noch nicht völlig verschwunden zu sein. In Linz aber trat durch die Zusammenballung so vieler Personen ein Mangel in der Versorgung auf:

„Dalla Corte Cesarea si hà, che havendosi fatta riflessione alla carestia de viveri, che nell'Inverno può crescere maggiore e che perciò non possano sussistere in Linz due Corti così numerose, habbia la Maestà dell'Imperatrice Madre risolto di partire di là alli 22 del corrente, per risiedere in questa Residenza (stante la buon'aria e perfetta salute, che qui si gode, contro tanti falsi spongimenti seminati da alcuni maliziosi) conducendo seco la Maestà della Regina Figlia, che qui darà alla luce il parto ..." (12. Oktober 1680).

In Wien begannen inzwischen für den in diesen Tagen verstorbenen Bischof die Exequien in der Kathedralkirche von St. Stephan, *„dove si vedeva inalzato un sontuoso Catafalco illuminato di gran quantità di cera"*. Man trifft Vorbereitungen für die Ankunft der Kaiserinwitwe, die wie gewöhnlich in der Hofburg wohnen wird. In anderen Orten wütet die Pest noch immer: in Graz, in Prag usw. In Wien macht man neuerdings dem Padre del Lazzaretto den Prozeß:

„Havendosi scoperto, ch'il Padre del Lazzaretto habbia venduti diversi letti e vestimenti delli Infetti morti à forestieri, si stà per fargli il processo e dargli il meritato castigo" (16. Oktober 1680).

Die Zeitung bemüht sich immer wieder zu versichern, daß die Pest in Wien vorbei sei. Bei dem Bericht über das Ende der Weinlese wird von allen Orten der Stadt gesprochen, *„dove si gode, grazie à Dio, buona salute, senza sentirsi più alcun caso di contaggio"*. In der nächsten Nummer heißt es *„qui si continua à star bene"*; um den guten Gesundheitszustand zu erhalten, habe

---

[13] Habsburger schreiben Briefe. Privatbriefe aus fünf Jahrhunderten. Herausgegeben von Emil Schaeffer, Leipzig-Wien 1935, S. 32, Nr. I. Über den Aufenthalt Marco d'Avianos in Linz vgl. auch Linzer Regesten E 1 a 48.

der Magistrat allen Bürgern und Inwohnern strengstens verboten, fremde Diener, Arbeiter oder andere Leute ins Haus zu nehmen. Eine traurige Meldung aus Linz ist aber in dieser Nummer enthalten:

„Con un'altra Staffetta capitata quì da Linz, si è havuto l'aviso, che il Signor Prencipe Montecuccoli alli 16 corrente verso le 11 hore di notte sia passato all'altra vita con gran dispiacere di S. M. Cesarea e di tutta la Corte, per le sue rarissime qualità e maturi consigli nelle occorrenze di Stato e massime di guerra: vacano per la sua morte diverse conspicue cariche, per le quali saranno molti qualificati concorrenti" (23. Oktober 1680).

Die Gattin Margerita, geb. Fürstin Dietrichstein, und der Sohn des verstorbenen Feldmarschalls, Fürst Leopold Montecuccoli, errichteten in der Linzer Kapuzinerkirche eine Gedenktafel an dem Platze, an dem Herz und Eingeweide bestattet wurden[14]. Der Leichnam selbst wurde nach Wien gebracht:

„Giunse quì li giorni passati il Cadavere del defonto Sig. Prencipe Montecuccoli, che senza veruna pompa fù deposto nella Chiesa de' R. R. P. P. Giesuiti della Casa Professa nella Capella fatta fabricare da S. E. con una sepoltura per la sua Casa; ed alli 4 del corrente vi si celebraranno le Esequie" (2. November 1680).

Unter der Franz-Regis-Kapelle der Kirche Am Hof in Wien liegt in der (nicht zugänglichen) Familiengruft heute noch der Leichnam des großen Türkensiegers in einem Kupfersarg[15]. Aus Linz kamen gleichzeitig Meldungen über das Vorgehen gegen den abgesetzten Hofkammerpräsidenten Graf Georg Ludwig Sinzendorf, der trotz vieler Bitten *„per la moderazione della sua sentenza"* bis knapp vor seinem Tode (1681) zu „ewigem" Gefängnis[16] verurteilt blieb (2. November 1680). Wien aber hatte damals Grund zum Feiern. Die Kaiserinwitwe mit ihrer Tochter, der früheren Polenkönigin, war am 24. Oktober um 6 Uhr abends wieder in Wien eingezogen, ein großer Empfang wurde für sie veranstaltet, viel Volk geleitete sie in den Palast (26. Oktober 1680). Am folgenden Montag wurde der Jahrestag des Gelübdes der niederösterreichischen Stände bei der Dreifaltigkeitssäule auf dem Graben in Wien gefeiert; an der anschließenden Messe in der Stephanskirche nahmen auch die beiden Habsburgerinnen teil. Beide feierten kurz darauf wie gewöhnlich in der Augustiner-Barfüßerkirche das Allerheiligenfest, am Leopolditag nahmen sie an dem Fest des heiligen Schutzpatrones in der Stephanskirche teil. Die Wiener Universität konnte am Montag nach Leopoldi (18. November 1680) wieder ihre Pforten öffnen (16. bzw. 20. November 1680). In Linz schien der Einfluß der Kapuziner auf den Kaiser besonders stark zu sein[17]. Der Nachfolger des verstorbenen Wiener Bischofs wurde ein Ordensmann, P. Emmerich Sinelli:

„Le lettere di Linz portano, che il R. Padre Emerico Capuccino sia stato denominato da S. M. Cesarea in pectore Vescovo di Vienna" (20. November 1680).

Freudige Ereignisse in der kaiserlichen Familie werden ausführlich gewürdigt: In Wien kommt als Sonntagskind am 24. November Karl Josef Ignaz, der Sohn der Königin von

---

[14] Justus Schmidt, Die Kirchen von Linz, Österreichische Kunsttopographie 36, Wien 1964, S. 218, Abb. 216 (der Grabstein Montecuccolis ursprünglich in der Gruft; die dort in einem alten Inventar genannte Eingeweide-Urne nicht mehr feststellbar).

[15] Oskar Regele, Der Sieger von Mogersdorf, Die Furche, 20. Jg., Nr. 31 vom 1. August 1964, S. 9 mit Abbildung der Gruft.

[16] Franz Martin Mayer, Geschichte Österreichs, 3. Aufl., 2. Bd., Wien 1909, S. 288.

[17] Damals wird den Kapuzinern die Bewilligung zur Gründung eines Klosters in Urfahr erteilt und damit das Ansuchen der Franziskaner, die sich seit Anfang des Jahrhunderts um eine Niederlassung in Linz bewerben, endgültig zum Scheitern gebracht, vgl. Linzer Regesten E 1 a 47 und E 1 f 75 und 78 ff. Über das Urfahrer Kloster jetzt ausführlich Schmidt, Die Kirchen von Linz, S. 420 ff. (Urfahrer Pfarrkirche).

Polen und jetzigen Herzogin von Lothringen zur Welt (27. November 1680), dann werden Gebete für die glückliche Entbindung der Kaiserin abgehalten, bis endlich am Samstag, dem 14. Dezember 1680 die Nachricht von der Geburt einer Erzherzogin eintrifft (18. Dezember 1680). Diese wird am 15. Dezember vom Bischof von Passau in Linz auf die Namen Maria Elisabeth Lucia Theresia Antonia Josepha getauft (25. Dezember 1680).
Die Geburt dieser beiden Sprossen des Hauses Habsburg stand nicht unter günstigen Vorzeichen. Im Dezember 1680 finden sich zwei Meldungen im „Corriere Ordinario", die von dem neu gesichteten Kometen sprechen:

„. . . *vedesi all'incontro verso le 3 ore di mattina una Cometa colla coda verso l'Oriente, e colla testa verso l'Occidente; il presaggio della quale li dicà il tempo*" (4. Dezember 1680).

„*Hieri ed hieri l'altro trà le 6 e 7 ore di sera fù vista qui una nuova Cometa molto spaventevole, la cui coda spuntava trà il Ponente e mezzo dì in su, occupando quasi la metà dell'Orizonte*" (28. Dezember 1680).

So schließt der erste erhaltene Band der italienischen Berichte von „Il Corriere Ordinario" mit seiner letzten Nummer wenig trostreich. Den Zeitgenossen, von Krieg und Seuchen bedroht, schien dieses Auftreten des Kometen als Menetekel, wie sich ja überhaupt in diesen Jahren die Vorzeichen häuften (der Halleysche Komet erschien 1682). Und wie man sich innerlich zu diesen mahnenden Zeichen stellte, zeigt wohl am deutlichsten der Brief, den Kaiser Leopold I. aus Linz noch im Jänner 1681 an P. Marco d'Aviano richtete:

Linz, 27. Jänner 1681

„Hochverehrter Vater!
Gott möge wollen, daß ich nichts Schlechtes tue, denn ich kenne mich als großen Sünder und gerade jetzt ist es höchste Zeit, die göttliche Majestät zu besänftigen, die uns zu zürnen scheint, da man einen Kometen sieht, der von allen Frommgesinnten offen als eine Warnung Gottes angesehen wird und der uns mahnt, Buße zu tun, bevor unsere neuen Sünden mit wohlverdienten Geißelhieben bestraft werden[18]."

[18] Habsburger schreiben Briefe, S. 32, Nr. II.